

E-Learning an Hochschulen: Vom „nice to have“ zum strukturellen Wettbewerbsfaktor (Ch. Igel / R. Daus, Saarbrücken)

Gegenstand des Vortrages ist die Virtualisierung der Hochschulen im Rahmen strategischer Hochschulplanung. Ziel ist die Diskussion bildungs- und unterrichtstechnologischer Entwicklungen im historischen und aktuellen Kontext sowie der Entwicklungsperspektiven und Entwicklungskorridore.

Im historischen Rückblick wird aufgezeigt, dass bisherigen Generationen von Bildungs- und Unterrichtstechnologie stets im Zusammenhang mit gesellschaftlichen Bildungskrisen entstanden und dass dies wohl auch für die aktuelle Entwicklung durch Neue Medien gilt. Darüber hinaus scheint jede Generation von Bildungs- und Unterrichtstechnologie in einer vergleichbaren Phasenstruktur zu verlaufen, die durch überzogene Erwartungen, Versprechungen und Prognosen, durch Strohfeuer, durch Ernüchterungen und Einbrüche und schließlich durch Konsolidierungen und Weiterentwicklungen charakterisiert ist. Als wesentliche Ursache für die Ernüchterungen und Einbrüche werden Kardinalfehler der Bildungs- und Unterrichtstechnologie identifiziert: Der Verzicht auf Evaluation, Implementation und Forschung. Insgesamt stellt sich die Frage nach der Bedeutung einer solchen Analyse für die Einschätzung der aktuellen Situation der Virtualisierung der Hochschulen, nach der Ableitung strategischer Konsequenzen und letztlich nach der Sicherung der Nachhaltigkeit einschlägiger Projekte und Entwicklungen.

Als Ausgangspunkt für eine solche konzeptionell-strategische Betrachtung wird das „Szenario: Die Universität im Jahre 2005“ des Expertenkreises Hochschulentwicklung durch Neue Medien gewählt. Die darin aufgezeigten Prognosen und Entwicklungskorridore für 2005 werden mit der Realität 2003 konfrontiert. Dabei zeigt sich, dass einerseits die Perspektiven der hier skizzierten Entwicklung als grundlegende Orientierung wohl auch weiterhin Bedeutung behalten, dass der zeitliche Horizont jedoch, insbesondere wegen der Trägheit der Bildungsinstitutionen, der strategischen Differenzen der Akteure und der schlechten finanziellen Situation der Länder, deutlich verschoben werden muss. Aber ein sich unaufhaltsam entwickelnder globaler Bildungsmarkt und ein allein schon aus demographischen und wirtschaftlichen Gründen beginnender Wettbewerb um Studierende werden die Diskussion um die Virtualisierung der Hochschulen vorantreiben und die strategischen Hochschulplanungen zunehmend beeinflussen.

Ein zentrales Problem dieser Entwicklung stellen die strategischen Differenzen zwischen allen Wissenschafts- und Bildungsinstitutionen, der Bundesregierung und den Ländern und den einschlägigen Einrichtungen und Projekten an den Hochschulen auf der einen Seite sowie den meisten Hochschulleitungen und einer noch großen Zahl von Professoren auf der anderen Seite dar. Diese strategischen Differenzen gilt es zu identifizieren und umgehend zu überwinden. Als entscheidender Punkt für ihre Überwindung wird dabei die Berücksichtigung der Entwicklung einer modernen Informationsinfrastruktur an den Hochschulen sowie die Berücksichtigung einer nachhaltigen Einführung von eLearning und eEducation an allen Fakultäten im Rahmen von Zielvereinbarungen zwischen Hochschule und Land gesehen.

Am Beispiel der Virtuellen Saar Universität soll die Virtualisierung einer Hochschule exemplarisch skizziert und diskutiert werden. Neben ihrer Genese, ihrer landes- und hochschulpolitischen Verankerung, der Struktur und Aufgaben ihres Competence Center, ihrer Projekte und ihrer Berücksichtigung in einer Zielvereinbarung, soll ihr aktuelles und perspektivisches Arbeitsprogramm vorgestellt werden. Abschließend werden Thesen, Prognosen und Empfehlungen zur weiteren Entwicklung Virtueller

Universitäten formuliert und zur Diskussion gestellt. Sie zielen vor allem auf einen breiten und nachhaltigen Einsatz Neuer Medien in der Hochschullehre und auf eine wettbewerbs- und zukunftsfähige Positionierung deutscher Hochschulen in einem sich entwickelnden globalen Bildungsmarkt ab.